

# Flüche, Hundeblood und Bannsigel

Kagome & Inu no Taisho, Inuyasha & OC

Von CheyennesDream

## Kapitel 7: Ein Fluch und seine Folgen

Ich hoffe ich kann euch als Leser weiterhin überzeugen. Die FF ist doch mal eine leicht andere Richtung, als ich sonst schreibe.

### Kapitel 6 - Ein Fluch und seine Folgen

*... folgt ein Ereignis dem Nächsten ...*

Nach dem Kampf kamen auch Rin und Kohaku näher an die Höhle. Nur Jaken und Kirara hielten sich fern.

Die Überraschung bei der Reisegruppe hielt nicht lange an. Jeder grübelte im ersten Moment für sich, wie das möglich war. Langsam drehte sich Kagome um und sah hinein in die Dunkelheit. Sie verspürte den Wunsch, das Innere zu erforschen. Gerade wollte sie mit dem Hanyou darüber sprechen, als diesem etwas einfiel: "Myouga", rief er laut.

Die fiepene Stimme kam zur Erleichterung aller von Rins Schulter: "Hier Herr." "Hast dich wieder davon geschlichen. Feigling", warf ihm Inuyasha vor, zum ersten Mal erleichtert, weil der Floh bei Gefahr mit Flucht reagierte.

Kagome schlug vor: "Wenn wir schon hier drin sind, können wir uns auch umsehen." Sesshomaru gab durch ein Nicken seine Zustimmung. Während sein Bruder die Höhle durchforstete, würde er dem Floh ein paar Fragen stellen, nur um sicher zugehen, dieser hatte nicht schon wieder etwas verschwiegen. Kurz sah er sich um und stellte zu seinem Misstut fest, der kleine Blutsauger hatte sich, wie schon so oft aus dem Staub gemacht. Rins Schulter war leer.

So riet er den beiden Menschen, sich etwas zu Essen zuzubereiten.

Der Daiyoukai ging zu einem der Bäume hinüber, setzte sich mit dem Rücken an den Stamm und ließ seine Sinne schweifen. Sollten weitere Dämonen auftauchen würde er ihre Annäherung bemerken und er könnte sie aufhalten, bevor dieser Abschaum die Lichtung betrat.

Ah-Uhn hatte seine Köpfe zwar ins Gras gelegt und die Augen geschlossen, doch der zweiköpfige Drache war ebenso aufmerksam. Obwohl Kirara am Feuer direkt neben Kohaku sich niedergelassen hatte und sehnsüchtig auf einen der Fische, die über dem Feuer brien, wartete, blieb sie ebenfalls wachsam.

Währenddessen entdeckt Inuyasha in der Höhle innerhalb des Bannkreises ein paar Fackeln. So nahm er zwei auf, überreichte eine Kagome. Die Frau aus der Neuzeit holte aus einer ihrer Taschen ein kleines Feuerzeug, ein Überbleibsel aus der Zukunft. So dauerte es nicht lange, bis die Fackeln entzündet waren und nun genug Licht für menschliche Augen spendeten. Wachsam gingen beide nun hintereinander ins Innere. Inuyasha bestand darauf, vornweg zu laufen.

Zuerst führte der Gang tiefer in den Berg hinein. Doch es genügten wenige Schritte, bis sich die Höhle verbreiterte. Inmitten einer fast kreisrunden Fläche lag ein einzelner länglicher Felsblock, der als Tisch diente. Hier standen Unmengen von Gefäßen.

Plötzlich knurrte bei dem Hanyou der Magen. Vor seiner Verwandlung hatte er schon eine Weile nichts gegessen und deshalb machte es sich jetzt bei ihm als Mensch um so schlimmer bemerkbar. Aus diesem Grund begann Inuyasha, in den Gefäßen herumzuzniffeln. Er war dabei so in seinem Tun vertieft, dass er nicht auf Kagome achtete.

Die menschliche Frau stand vor einer Art weiterem Bannkreis. Diese Hülle war undurchsichtig und ließ keinen Blick in das Innere zu. Er befand sich am äußersten Ende der Höhle, etwas höher gelegen und vermutlich der trockenste Fleck an diesem Ort. Die ehemalige Trägerin des Juwels der vier Seelen näherte sich vorsichtig, hob ihre Hand und zuckte zurück. Sie spürte einen starken Abwehrzauber. Vermutlich schlief hier diese eingesperrte Dämonin und schützte sich damit vor zufälligen Eindringlingen.

Deshalb drehte sich Kagome um und beobachtete eine Weile ihren langjährigen Freund: "Inuyasha?", mit dem Namen verband sie auch eine Frage.

Dieser drehte sich kurz um, murmelte erklärend: "Ich habe Hunger", danach stöberte er einfach weiter.

Die schwarzhaarige Frau schüttelte den Kopf und trat nun auch an den Tisch heran. Ihr Augenmerk galt einem großen, dicken Buch, dessen Ränder mit vergoldeten Beschlägen versehen war. Vorsichtig strich sie mit ihrer Hand darüber. Oben auf dem Deckel lag ein Zettel, die Schrift schon sehr verblasst, den Kagome jedoch nicht lesen konnte. Die junge Frau aus der Neuzeit war der Dämonensprache nicht kundig.

"Meine Antwort findest du im Inneren des Buches." Mehr stand dort nicht. Takashi, für den die Nachricht eigentlich bestimmt war, würde nicht widerstehen können. Zu einem, weil ihm Hisas Antwort wichtig war und ein weiterer Grund, sein Interesse an dem magischen Buch ihres alten Lehrmeisters. Deshalb hoffte Hisa, als sie ihren Fluch vorbereitet hatte, dass der Hundedämon das Buch öffnete.

Kagome schlug das Buch ebenso auf. Kaum hatte sie es halb geöffnet, wallte ein leichter Nebel auf, der direkt aus dem dicken Wälzer zu kommen schien.

In diesem Moment drehte sich Inuyasha der Freundin zu, sah die vermeintliche Gefahr und reagierte instinktiv. Der Hanyou sprang auf sie zu und wollte Kagome packen, dabei vergaß er für den Moment, dass er nur ein Mensch war. So verrechnete er sich mit seiner Schnelligkeit.

Die junge Frau wich vor Überraschung einige Schritte zurück und deshalb polterte Inuyasha ihr vor die Füße. Dem Nebel entging der Hanyou deswegen, aber dadurch konnte die kleine rauchähnliche Wolke gleichzeitig ohne auf ein Hindernis zutreffen direkt auf Kagome zufliegen. Im nächsten Moment verschwand es in ihrem Körper.

Die junge Frau fühlte sich für einen Moment eigenartig und fragte: "Was war das?" Von Inuyasha erfolgte jedoch keine Antwort. Dieser rappelte sich wieder auf und fragte: "Bist du in Ordnung?" Mehr als ein Nicken kam nicht von der Schwarzhaarigen.

Im gleichen Moment ertönte eine andere, ihnen beiden fremde Stimme: "Meine Nase nimmt den Geruch von Menschen wahr."

Dort wo Kagome den undurchsichtigen Bann gesehen hatte, entstand jetzt ein Wirbel und alles verflüchtigte sich plötzlich. Langsam wurde eine weibliche Gestalt sichtbar. "Wie kommt ihr beide überhaupt in die Höhle?", wollte die Unbekannte wissen. Nur wenige Schritten genügten und sie stand neben dem Felsblock. Die junge Frau war in einem weißen Kimono gekleidet, der mit dezenten rosafarbenen Kirschblüten bestickt war.

Ihre langen, gelockten, bis zur Hüfte reichenden Haare, die wie Gold schimmerten, trug sie offen, nur die Stirnhaare waren sorgfältig hochgesteckt, sodass diese freilag. Die Augen des Wesens waren türkisfarben. Offensichtlich war sie eine Youkai, wenn auch Inuyasha ihre Herkunft nicht genau einordnen konnte. So wünschte er sich seine Hanyounase zurück um den Geruch erschnuppern zu können.

Feenhaft, war der erste Gedanke den Kagome hatte.

Hisa schmunzelte. Eine Magierin zu sein lag ihr im Blut und deshalb inszenierte sie ihren Auftritt zauberhaft. Die Wirkung rief bei den beiden Menschen Erstaunen hervor, ein Effekt, den sie beabsichtigt hatte. Doch dann verfinsterte sich ihre Mine.

"Wer bist du?", wollte der Hanyou wissen.

"Hisa", antwortete die Dämonin einfach. Es gab Wichtigeres als ihre Herkunft. So forderte sie auf: "Beantwortet meine Frage! Wie kommt ihr beide hier herein? Menschen müsste der Zugang ebenso wie einem Dämon verwehrt sein."

Kagome öffnete ihren Mund einen Bruchteil vor Inuyasha und so überließ dieser der Freundin das Antworten.

"Es war reiner Zufall. Inuyasha wurde von seinem älteren Bruder beiseite gestoßen und stürzte in das Innere der Höhle. Ich bin ihm hinterher gerannt und erst im Innern haben mir alle gemerkt, was passiert war."

"Ihr seid nicht allein hier?", war die nächste Frage der Magierin.

Sofort zählte Kagome ihre Begleiter auf. Sobald die junge Frau erwähnte, dass Sesshomaru ein Hundedämon war, huschte über Hisas Antlitz ein zufriedenes Lächeln. Außerdem nahm sie an dem weiblichen menschlichen Wesen den Geruch eines Hundes wahr.

Das erleichterte die ganze Sache. Sie betrachtete nun ihre beiden Besucher näher, während sie grübelte, weshalb es ihnen gelungen war einzutreten. Der Name Inuyasha war recht seltsam. Kein Mensch würde sein Kind so nennen. Immerhin bestand der Name aus den Bestandteilen Hund und Yasha, was wiederum so etwas wie Dämon bedeutete. Da sie der Erzählung von Kagome genau zugehört hatte und wenn sie den Zeitpunkt betrachtete, kam Hisa nur zu einem Schluss. Sie wandte sich an Inuyasha und äußerte: "Du bist ein Hanyou."

"Was dagegen", knurrte dieser und fragte als Nächstes: "Gibt es hier was zu essen?"

Da die blonde Dämonin mit dem Kopf schüttelte, wandte sich Inuyasha zu seiner Freundin: "Kagome. Du hast doch immer etwas in deinem Rucksack."

Die junge Frau entgegnete: "Schon vergessen, den habe ich in meiner Zeit zurückgelassen."

Das war dann der ausschlaggebende Faktor für Hisa einen weiteren Schluss ziehen zu

können: "Deshalb gibt es die Indeskrepanz in der Zeit. Du dürftest gar nicht hier sein. Dann ist es auch kein Wunder. Ein Wesen, welches nicht existiert und eines, was zwischen den Welten zu Hause ist. Deshalb war es euch beiden möglich, die Höhle zu betreten."

"Aber ich bin doch ...", wollte Kagome einwerfen. Hisa unterbrach die junge Frau und erklärte: "Du wirst erst in der Zukunft geboren. Noch existierst du nicht."

Kagome dachte darüber nach und verstand. Sie erinnerte sich, an eines ihrer Abenteuer, als Kaguya sie damals in der Zeit festfrieren wollte. Dinge, die sie damals aus der Neuzeit mitbrachte, waren davon ausgenommen und das Verbandsmaterial hatte ihre Freunde davor ebenso bewahrt. Sie ging darauf nun nicht näher ein. Vor allem blieb ihr keine Zeit, da es jemand langsam reichte.

Der Hanyou in seiner derzeitigen menschlichen Gestalt wurde immer ungeduldiger. Bei ihm machte sich der Hunger weiter bemerkbar. Deshalb sagte er nun unhöflich: "Da wir das nun geklärt haben, können wir auch nach draußen gehen." Er wartete keine Antwort ab, sondern wandte sich zum Ausgang.

Hisas Stimme hielt ihn dann auf: "So einfach ist das nicht. Zu einem, wenn du ein Hanyou bist, musst du bis Sonnenaufgang warten. Das ist doch die Zeit deiner Rückverwandlung?"

Sofort nickte Inuyasha und Hisa erklärte ihr Wissen, was sie vor Jahren in dem Buch ihres alten Meisters gefunden hat. "Du kannst nur durch den Bannkreis schreiten während deiner Verwandlung. Es funktioniert genau in dem Augenblick, wo du ein Kribbeln spürst. Wenn du jedoch zu lange wartest, greift der Bannkreis deine dämonische Seite an und schadet dir vermutlich."

Erst wollte Inuyasha nicht darauf hören, doch dann setzte er sich im Inneren des Bannkreises auf den Boden, verschränkte seine Arme und schaute hinaus in die Nacht. Um so größer sein Hunger wurde, um so mehr stieg auch seine schlechte Laune an.

Außerdem hatte er das Gefühl, selbst wenn er die Höhle verlassen hatte, kam er nicht hier weg. Seit er Hisa das erste Mal gesehen hatte, wusste er, sie war der Grund seiner Unruhe. Sein Verdacht das die Lichtung sein Ziel war, bestätigte sich nun. Tief in seinem Inneren sträubte sich der Hanyou gegen den Gedanken. Er glaubte nicht an Bestimmung oder Schicksal. Immer wieder wandte er seinen Kopf und betrachtete verstohlen die Dämonin. Er wusste selbst nicht, weshalb er den Blick nicht lange von ihr lassen konnte.

Gerade offenbarte die Magierin nämlich noch die andere Ursache, warum sie beide noch bleiben mussten. Hisa berichtete von dem Fluch. Sie wandte sich an Kagome und sagte: "Du hast das Buch geöffnet und so traf dich meine magische Verwünschung. Der Dämon, dem sie ursprünglich galt, kann sich nur davon befreien, wenn er die zweite Hälfte des Sigels holt, welches er versteckt hat. Eigentlich sollte er der Einzige sein, der überhaupt die Höhle betreten kann. Damit er jedoch nicht einfach verschwindet, habe ich den Fluch auf zwei Mondphasen beschränkt. Nach Ablauf der Frist wird er unwillkürlich hierher gezogen und muss sein restliches Leben mit mir verbringen."

Danach erzählte Hisa alle Einzelheiten, wie es dazu kam, dass sie in der Höhle eingesperrt wurde. Am Ende wollte Kagome dann wissen: "Verstehe ich das jetzt richtig. Statt Takashi hat es mich getroffen. Keiner von uns weiß doch, wo die andere Hälfte ist."

"Das stimmt nicht. Mein Mitschüler hat mir damals den Ort genannt, wo er die andere

Hälfte versteckt hat. Im Norden gibt es zwischen den Vulkanhügeln versteckt eine Höhle. Er meinte auch, nur ein Wesen mit Hundebhut, kann es dort finden.", da die junge Frau aus der Neuzeit etwas skeptisch schaute, erklärte die blonde Dämonin genauer: "Er hat auf den Ort einen Blutbann gelegt. Einige Tropfen Hundebhut genügen sicherlich, um es zu finden."

Daraufhin fasste Kagome noch einmal alles zusammen: "Weil ich dieses Buch angefasst habe, hat mich der Fluch getroffen. Entweder ich bleibe für immer zusammen mit dir in der Höhle oder uns gelingt es, die zweite Hälfte herbeizuholen." Hisa seufzte und dachte plötzlich an ihren Herrn. Sie fragte sich gerade, was aus seinem Versprechen geworden war. Ob er scheiterte? Zwar sah sie ihn vor mehr als 200 Jahren bei einem seiner Besuche zum letzten Mal. Doch aufgrund des Bannkreises war Inu no Taisho machtlos. Sie bereute es ein wenig, den Lord damals nicht angesprochen zu haben. Soviel Zeit war inzwischen vergangen. Niemand musste ihr sagen, dass sie nun bereits seit 1000 Jahre hier festsaß. Dank ihres alten Meisters konnte sie sich in einem Schlaf versetzen, der sie nicht so schnell altern ließ. Weil Hisa mit der Zeit verbunden war, spürte sie auch Kagomes Einzigartigkeit. Sie fragte das Menschenmädchen nun, wie es kam, das diese in der Vergangenheit lebte.

Sie erzählte beinahe alles, nur die Tatsache, in welchem Verhältnis sie zu Inuyasha stand, verschwieg sie.

Die Dämonin hatte aber längst eine Theorie entwickelt. "Du bist Inuyashas Gefährtin. Dein Geruch verrät es mir."

Leicht verlegen bestätigte die Frau aus der Neuzeit. "So etwas in der Art ja. Wir sind den Bund jedoch nicht eingegangen, da wir uns beide unsicher waren."

Aus diesem Grund warf Hisa einen Blick zu dem Hanyou hinüber. Sie war ein wenig erleichtert, konnte sich aber keinen Reim daraus machen. Sie fand gefallen an ihm und freute sich darauf dem Hanyou in seiner wahren Gestalt gegenüberzutreten. Aufgrund des Geruches, den sie bei Kagome wahrnahm, weil er ihr vertraut erschien, schlussfolgerte die Dämonin nicht auf irgendeinen Abkömmling eines Hundedämons, sondern ihr kam Lord Taro in den Sinn.

Sie betrachtete Inuyasha jetzt weiter und machte sich ihre Gedanken über ihn. Manchmal mochte er recht ungehobelt wirken. Beim genauer hinschauen entdeckte man bei Inuyasha vornehme Züge. Stolz und den Hauch von fürstlichem Auftreten. Sicherlich hatte der Hanyou in jungen Jahren die Ausbildung eines Prinzen genossen. Noch während ihrer Betrachtung stellte Hisa etwas fest. Inuyashas rotes Gewand war aus Feuerrattenfell gefertigt, ein äußerst seltenes Material. So etwas besaß der Herr der westlichen Länder vor vielen Jahren. Außerdem stand die Magierin auf und trat an den Rand des Bannkreises. Sie betrachtete die Begleiter ihrer Gäste. Zwei junge Menschen schliefen in der Nähe eines Feuers, direkt neben dem Jungen lag eine dämonische Katze zusammengerollt. Nicht weit entfernt davon schlummerte ein zweiköpfiger Drache. Ein kleiner Kappa lehnte gegen einen Baum, einen merkwürdigen Kopfstab festumklammernd. Plötzlich spürte Hisa den Blick eines mächtigen Youkai auf sich. Sie wandte etwas ihren Kopf und sah direkt in die goldenen Augen eines silberweißhaarigen Hundedämons. Die Farbe der dämonischen Zeichnung, der Sichelmond auf der Stirn und einige Züge erinnerten die Magierin an Ami, die Gemahlin von Lord Taro.

Laut Kagomes Beschreibung musste dies Inuyashas älterer Halbbruder Sesshomaru sein. Eine beeindruckende Erscheinung, bei dem Vater auch kein Wunder.

Hatte für einen Moment so etwas wie Interesse in den goldenen Augen gefunktelt, wurde dies schnell mit Gleichgültigkeit ersetzt. Der Daiyoukai wandte seinen Blick ab.

Kagome ließ sich ebenso an einem trocknen Fleck nieder. Ihr war es nicht entgangen, wie Inuyasha die Dämonin immer wieder mit Blicken streifte. Sie spürte einen Hauch von Eifersucht in sich erwachen. Bis jetzt hatte es seit Kikyō kein weibliches Wesen geschafft. Sie seufzte und dachte über ihre zukünftigen Optionen nach. Für sie stand es außer Frage, Hira zu helfen. So ein Schicksal hat niemand verdient. Obwohl ihr selbst keine Wahl blieb, würde sie sich unter anderen Umständen dennoch freiwillig auf die Suche nach der zweiten Hälfte des Artefakts begeben. Der einzige positive Umstand, sie konnte die Reise mit Inuyasha antreten, denn immerhin war Hundeblood von Nöten.

## Kapitel 7 - Kagomes Wahl

Inuyashas schlechte Laune hält noch etwas an. Daraufhin äußert Kagome etwas, das ihr zum Schicksal werden wird. Diese Entscheidung verändert auch Inuyashas und Sesshomarus Leben vollkommen.